

Das Manifest zur Brechung Der Zinsknechtschaft des Geldes

Der 1883 in Würzburg geborenen Gottfried Feder war einer der bedeutendsten deutschen Ideengeber zur „Brechung der Zinsversklavung“ durch die Weltfinanz. Feder wurde weit über die Grenzen Deutschlands bekannt und seine Ideen wirken noch heute fort. Als Ingenieur und Wirtschaftstheoretiker wurde Feder zunächst Gestalter der Wirtschaftspolitik in der DAP (Vorläuferpartei der NSDAP) und übernahm kurze Zeit später von Adolf Hitler den Auftrag, das NSDAP-Parteiprogramm zu entwerfen, wo Feders Gedanken aus seinem „Manifest“ ihren Niederschlag fanden.

Feders Forderungen galten jedoch nicht, wie oft vermutet wird, einem gänzlichen Zinsverbot, sondern sahen zahlreiche Veränderungen in der staatlichen Wirtschafts- und Finanzpolitik vor. Eine Hauptkritik Feders war die Aufnahme hochverzinslicher Kredite durch den Staat bei gleichzeitigem Verzicht auf die staatliche Hoheit der Geldherstellung und Geldverteilung.

Die Staaten müssen, so Feders heute erst recht gültige Forderung wieder souverän über die Herstellung ihres eigenen Geldes entscheiden können. Gottfried Feder erklärt das in seinem hier veröffentlichten „Manifest“ so wunderbar: **„Jedes Kapital ist aufgespeicherte Arbeit. Das Großkapital ist an sich unproduktiv, weil eben Geld an sich eine durchaus unfruchtbare Sache ist. Aus Geist, Arbeit und vorhandenen oder bereits erarbeiteten Rohstoffen oder Bodenschätzen sind Werte geschaffen, Güter erzeugt worden, durch Arbeit und nur durch Arbeit“.**

Diese Grundregel für das Gedeihen der menschlichen Existenz wurde unter Adolf Hitler befolgt, und so konnte er aus einem von der Weltfinanz zerstörten Volk wieder „eine glückliche Nation“ machen. Adolf Hitler beendete den Einfluss des zerstörerischen Geldsystems von FED und City auf Deutschland durch neue Tauschhandelsabkommen.

Mit der Abschaffung der Zinspolitik und der eigenen Herstellung und Verwendung des nationalen Geldes für eigene Belange, ohne es erst dem Rothschild'schen Kartell (heute Märkte genannt) zu geben und es dann gegen hohe Zinsaufschläge wieder zurückleihen zu müssen, blühte das sterbende Deutschland zu neuem und vitalem Leben auf. Und zwar über Nacht.

Ende 1932 verzeichnete das deutsche preisbereinigte Bruttosozialprodukt ein **Minuswachstum von 7,5 Prozent**. **Adolf Hitler kam am 30. Januar 1933 an die Macht und bereits im Februar 1933 gestaltete er die Geldpolitik der Reichsbank um, entmachtete die ausländischen Mitglieder im Generlrat. Dies hatte zur Folge, dass schon Ende 1933 das preisbereinigte Bruttosozialprodukt (BSP) ein Wachstum von 6 Prozent Plus verzeichnete.**

Schon 1937 hatte Hitlers Wirtschafts- und Geldpolitik dafür gesorgt, dass trotz der gegen das Reich verhängten Sanktionen, ein Wachstum von über 10 Prozent erreicht wurde. Aber was noch entscheidender ist, bei einem Wachstum von über **10-prozentigen Wirtschaftswachstum lag die Preissteigerung unter Hitlers Geldpolitik bei NULL-Prozent**, und es gab keine Arbeitslosen. (Quellen: WiSta 3/2009). **Selbst im Krieg gab es keine Preissteigerungen, kein Haushaltsdefizit, aber es gab Wachstum. So etwas hatte es - außer in „Merrie-England“ während seiner judenfreien Zeit - noch nie gegeben.**

Heute verlangt EZB-Chef Draghi im Auftrag von Goldman-Sachs eine hohe Inflation in Deutschland, um das NULL-Wachstum in der Euro-Zone auf 1 Prozent Wachstum zu heben. Draghi wörtlich: „Inflation muss her – um jeden Preis. Nur Teuerung bedeutet Wachstum“. **Unter Hitler gab es 10 Prozent Wachstum bei 0 Prozent Inflation.**

Feders und Hitlers Wirtschaftspolitik sorgten für den Erhalt des Geldwertes, Draghi vernichtet für Goldman-Sachs den Euro-Wert, und die Handlanger des BRD-Systems machen mit.

Deshalb sind Gottfried Feders Ideen heute wieder so aktuell wie damals.